



KOF Konjunkturforschungsstelle

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Mai 2020

Yngve Abrahamsen, Florian Hälg, Dr. Alexander Rathke,
Dr. Samad Sarferaz und Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

KOF Studien, Nr. 150, Mai 2020

Impressum

Herausgeber

KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich
© 2020 KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspolitik

innovation
tourismus

Autoren

Yngve Abrahamsen
Florian Hälg
Dr. Alexander Rathke
Dr. Samad Sarferaz
Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

Fotos

Schweiz Tourismus, Colourbox, Adobe Stock

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 633 99 48
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
kof@kof.ethz.ch

KOF Prognosen für den Schweizer Tourismus

Einleitung

Die COVID-19-Pandemie führt weltweit zu einem starken Konjunkturinbruch. Die vom Bundesrat Mitte März verordneten Massnahmen zur Eindämmung der Ansteckungen mit dem Sars-Cov-2-Virus haben die wirtschaftliche Aktivität in der Schweiz weiter eingeschränkt. Inzwischen ist die Ansteckungsrate deutlich gesunken, so dass die Massnahmen nun sukzessive gelockert oder aufgehoben werden. Die Einschnitte in die Wirtschaftstätigkeit, Lieferengpässe und die fehlende Nachfrage aus dem Ausland waren und sind immer noch gravierend. Die Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz dürfte den Tiefpunkt im 2. Quartal erreicht haben. Für das Gesamtjahr rechnet die KOF mit einem Rückgang der Wertschöpfung um 5.5%.

Der **Tourismus** ist eine der am stärksten von der Pandemie betroffenen Branchen. Bereits im Februar und Anfang März besuchten deutlich weniger chinesische und koreanische Gäste als üblich die Schweiz. In deren Herkunftsländern hatte sich das Virus bereits weit verbreitet. Mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie in Europa und der Ausrufung der «ausserordentlichen Lage» am 16. März 2020 durch den Bundesrat kam die Branche dann wirklich zum Stillstand: Restaurants sowie Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe wurden vorübergehend geschlossen. Öffentliche Veranstaltungen wurden verboten. Im Gastgewerbe wurde für 200 000 Beschäftigte oder 75% der Gesamtbeschäftigung Kurzarbeit bewilligt. Die Schliessung der Grenzen brachte den internationalen Reiseverkehr zum Erliegen. Der internationale Bahnverkehr wurde eingestellt und der Flugverkehr heruntergefahren. Die Zahl der täglichen Abflüge am Flughafen Zürich beispielsweise sank im März innerhalb eines Monats von 300 auf unter 30.¹ Praktisch alle Touristen aus dem Ausland reisten im Verlauf des März ab. Die Zahl der Hotellogiernächte fiel um 62% gegenüber dem Vorjahr. Im April dürfte die Auslastung noch bei 10% gelegen haben. Für die Wintersaison 2019/20 bedeutet dies trotz sehr gutem Start einen Rückgang um 23% gegenüber der vorjährigen Saison.

Wirkungskanäle

Die COVID-19-Pandemie beeinträchtigt die Tourismuswirtschaft über verschiedene Kanäle: **Seuchenpolitische Massnahmen und Verhaltensänderungen** in vielen Ländern dieser Welt, wie die Schliessung von Geschäften und der Grenzen, haben direkte Angebots- und Nachfrageeffekte. Die Ansteckungsgefahr und das Verbot von öffentlichen Veranstaltungen dämpfen die touristische Nachfrage der Inländer wie auch der Ausländer. Ein weiterer Effekt ergibt sich durch die tiefere Kapazität in vielen touristischen Betrieben durch die behördlich angeordneten Hygiene- und Schutzkonzepte. Für den grenzüberschreitenden Tourismusverkehr sind die Massnahmen der Grenzsicherheit und des grenzüberschreitenden Personenverkehrs entscheidend.

Weitere Nachfrageeffekte resultieren aus den Folgen des **Konjunkturinbruchs**. Einkommensverluste, beispielsweise infolge Kurzarbeit, und die Unsicherheit bezüglich der zukünftigen Einkommenssituation dämpfen die Nachfrage nach Tourismusdienstleistungen.

Die Krise könnte auch **mittel- bis langfristige Verhaltensänderungen** bei der Tourismuskonsumtion auslösen. Dies ist der Fall, wenn Menschen auch zukünftig auf Ferien verzichten, weil sie sich beispielsweise generell vor einer Ansteckung mit einem Virus fürchten. Hier kann sich unter Umständen ein Substitutionseffekt ergeben, wenn die inländischen Gäste aufgrund von Hygiene- und Gesundheitsbedenken ihre Ferien im Inland anstatt im Ausland verbringen.

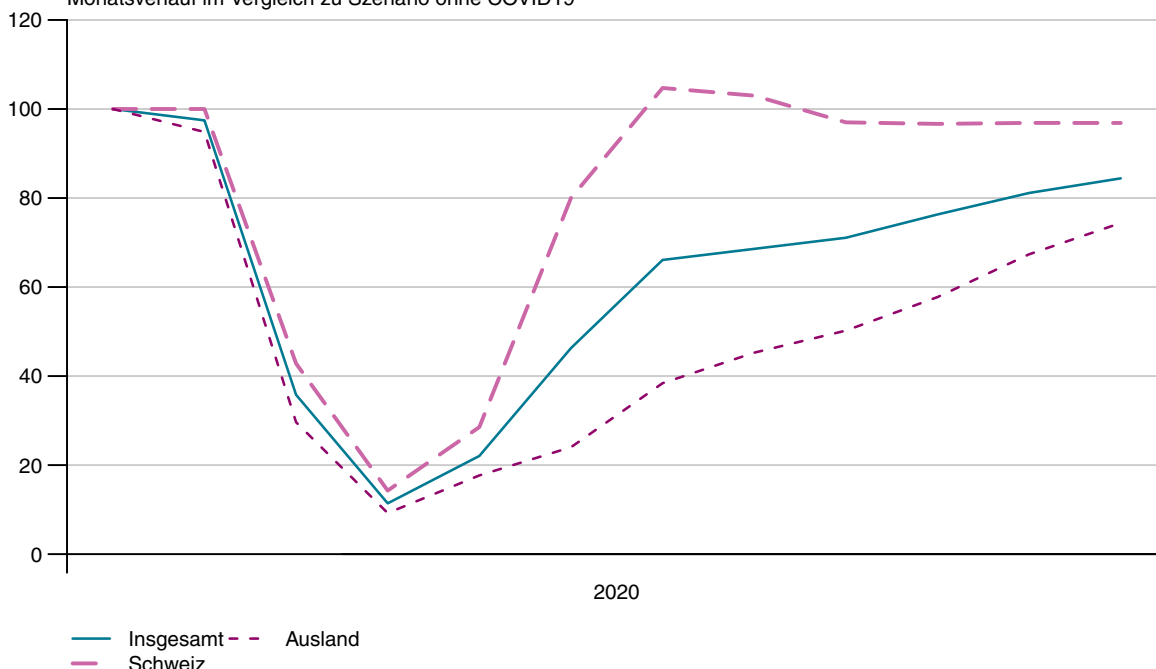
¹ Die tagesaktuelle Übersicht zur Anzahl Abflüge und Ankünfte am Flughafen Zürich kann auf der Website der KOF abgerufen werden: https://kofdata.netlify.app/#/keys?dataset=ch.zrh_airport

Prognose der Logiernächte in der Sommersaison 2020

Zur Sommersaison wird der **Tourismus langsam wieder hochgefahren**. Restaurants und Museen sind seit dem 11. Mai wieder geöffnet. Weitere Lockerungsschritte folgen am 6. Juni mit der Öffnung der Bergbahnen, Campingplätze, Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe, und am 6. Juli mit der voraussichtlichen Wiedereinführung der Reisefreiheit im Schengen-Raum.

Wie in vielen anderen Ländern auch liegt in der Schweiz der Fokus in diesem Sommer auf dem **Inlandstourismus**. Viele Schweizerinnen und Schweizer haben ihre geplanten Auslandsferien abgesagt, weil die Einreise ins Zielland nicht möglich ist, oder aus gesundheitlichen Bedenken. Ein Teil der Bevölkerung dürfte die Ferien stattdessen im Inland verbringen. Ein gewisser Ferienstau aus dem ersten Halbjahr könnte die Ferientätigkeit im Sommer zusätzlich ankurbeln. Davon profitieren allerdings primär der Alpenraum und die restlichen Gebiete wie das Tessin. Auch dürften von der erhöhten Inlandsnachfrage im besonderen Masse der Tagestourismus und die Parahotellerie profitieren. In den Städten wird der Inlandstourismus aufgrund des Veranstaltungsverbots und Verhaltensänderungen weiterhin leiden.

Entwicklung der Logiernächte nach Herkunftsmärkten
Monatsverlauf im Vergleich zu Szenario ohne COVID19



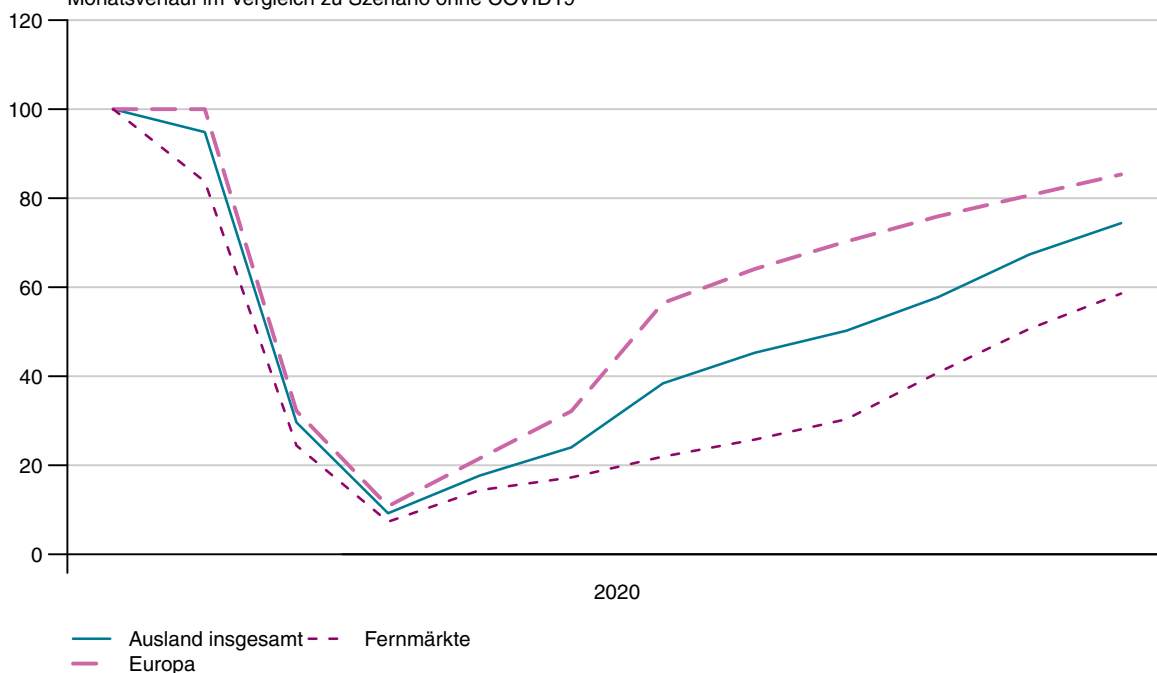
Vor diesem Hintergrund wird damit gerechnet, dass sich die inländische Nachfrage in den **Sommermonaten schnell erholt**. In den Monaten Juli und August dürfte die Zahl der Logiernächte von inländischen Gästen im Alpenraum und in den restlichen Gebieten gegenüber dem Vorjahr um 10 bis 15% ansteigen. Gleichzeitig ist die Nachfrage in den Städten aufgrund der Absage von Veranstaltungen weiterhin reduziert und dürfte über die Sommermonate rund 20% tiefer liegen als im Vorjahr. Gegenüber einem Szenario ohne COVID-19-Pandemie steigen die Logiernächte der Inländer insgesamt im Juli und August dank der Verschiebung von Auslands- zu Inlandsferien stärker an (siehe Grafik «Entwicklung der Logiernächte nach Herkunftsmärkten»). Mittelfristig liegt die Zahl der Logiernächte aufgrund der eingetrübten Konjunktur jedoch tiefer als in einem Szenario ohne Pandemie.

Die inländische Nachfrage wird den Ausfall der **Auslandsnachfrage** im Sommer bei Weitem nicht kompensieren. Während bei den europäischen Gästen im Sommer eine gewisse Erholung spürbar sein wird, wird bei den Fernmärkten fast ein Totalausfall zu verzeichnen sein.

Entscheidend für die Auslandsnachfrage ist die erfolgreiche Eindämmung der Pandemie, wodurch **offene Grenzen und der Abbau bestehender Reiserestriktionen** möglich werden. Die Schweiz hat sich zusammen mit Deutschland, Frankreich und Österreich auf eine Grenzöffnung per 15. Juni geeinigt. Andere europäische Staaten haben unilaterale Grenzöffnungen in Aussicht gestellt. In der Prognose unterstellen wir weitere graduelle Grenzöffnungen in Europa und den Abbau bestehender Reiserestriktionen ab Juni. Gleichzeitig wird die Transportkapazität langsam wieder hochgefahren. Viele Fluggesellschaften haben bereits angekündigt, ihren Flugplan ab Juni schrittweise wiederaufzunehmen.

Dank der geplanten Grenzöffnungen in Teilen Europas dürfte das Tourismusgeschäft mit den **europäischen Gästen** – insbesondere jenen aus den angrenzenden Ländern – ab Juni langsam wieder anziehen. Die Schweiz profitiert dabei von ihrer günstigen geographischen Lage und ist für viele europäische Touristen ohne Flugzeug erreichbar. Weiter können die alpinen Regionen in der Schweiz auch davon profitieren, dass abgelegene Gebiete mit einer tieferen Bevölkerungsdichte in der jetzigen Situation gegenüber Städten und touristischen Hotspots präferiert werden. Im Vergleich zu anderen touristischen Destinationen dürfte die Nachfrage der europäischen Gäste in der Schweiz zudem weniger anfällig für den weltweiten Konjunkturereinbruch sein, da die Schweiz aufgrund des hohen Preisniveaus tendenziell Gäste beherbergt, welche weniger stark auf Einkommens- und Preisveränderungen reagieren.

Entwicklung der Auslands-Logiernächte nach Herkunftsmärkten
Monatsverlauf im Vergleich zu Szenario ohne COVID19



Die Prognose rechnet mit einem Nachfrageschub in den Sommermonaten, insbesondere aus den Nachbarstaaten, und einer weiteren graduellen Erholung der europäischen Nachfrage im Jahresverlauf. Gegenüber einem Szenario ohne COVID-19-Pandemie liegt die Zahl der europäischen Gäste in den Sommermonaten bei knapp 60%. Diese Zahl steigt gegen Ende des Jahres auf 80%.

Touristen aus den **Fernmärkten** dürften in diesem Sommer hingegen weitgehend ausbleiben. Für die Fernmärkte wird in der Prognose eine graduelle Öffnung der Grenzen und eine Aufhebung der Reisebeschränkungen ab Herbst unterstellt. Schengen-Visa dürften dann wieder ausgestellt werden. Gleichzeitig werden die Fluggesellschaften ihre transkontinentalen Verbindungen sukzessive

wiederaufbauen. Die Erholung bei den Fernmärkten dürfte vom asiatischen Raum ausgehen, wo die Erfahrungen mit der Pandemie am Fortgeschrittensten sind. Allerdings werden zuerst bestehende Buchungen bis in den Herbst hinein abgebaut. Ziehen Neubuchungen erst im Herbst wieder an, ist bei einem Buchungsvorlauf von sechs bis neun Monaten erst ab Frühling 2021 mit einem spürbaren Anstieg bei den Logiernächten aus den Fernmärkten zu rechnen. Gegenüber einem Szenario ohne COVID-19-Pandemie liegen die Logiernächte der Fernmärkte in den Sommermonaten bei 20%.

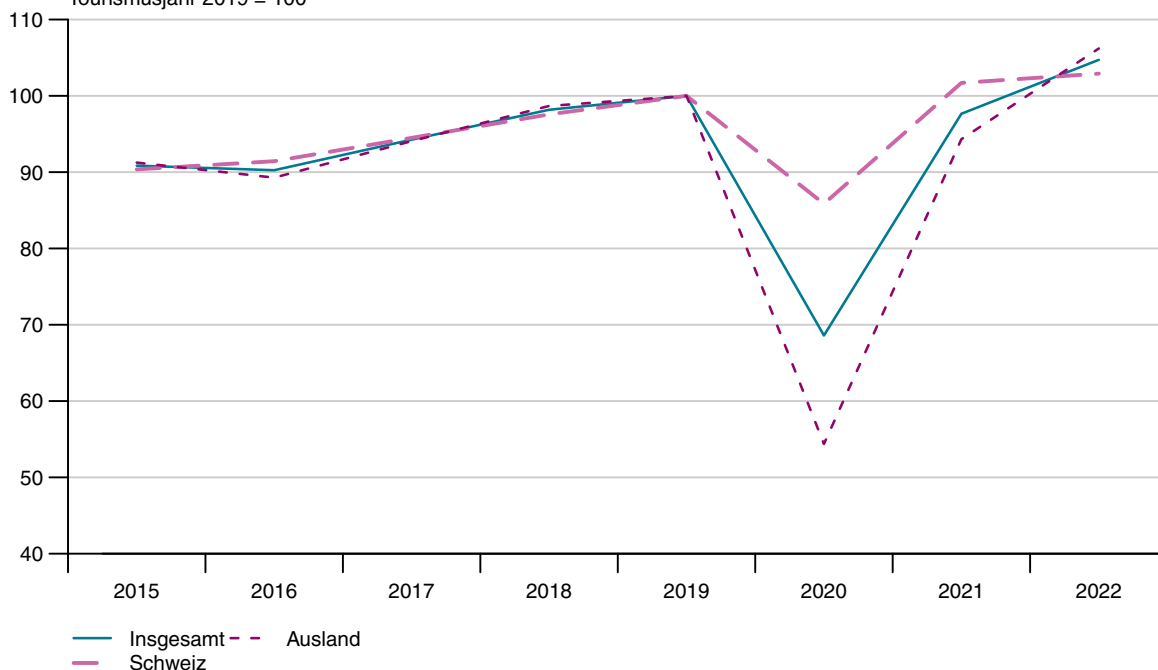
Der Ausfall bei den Fernmärkten und die vergleichsweise schnelle Erholung der Inlandsnachfrage verschiebt in diesem Jahr die Gewichte zwischen den **touristischen Regionen**. Dies, weil die Gäste aus den Fernmärkten überproportional oft in den Städten übernachten. Die Erholung der inländischen und europäischen Nachfrage wird sich im Alpenraum und in den restlichen Gebieten schneller zeigen als in den Städten. In den Sommermonaten liegt die Zahl der Logiernächte in den Städten bei knapp 50% gegenüber einem Szenario ohne Pandemie. Im Alpenraum und in den restlichen Gebieten dürfte der Wert zwischen 70 und 80% liegen.

Prognose der Logiernächte in den Tourismuszahen 2020–2022

Das Tourismuszah 2020 ist von einem tiefen Einschnitt geprägt. Gemäss vorliegender Prognose sinken die Logiernächte im Vergleich zum Vorjahr um 31.4% (siehe Grafik «Entwicklung der Logiernächte nach Tourismuszah»). Im Vergleich zu einem Szenario ohne COVID-19-Pandemie fällt in diesem Jahr also rund ein Drittel aller Logiernächte weg. Während der Einbruch bei der inländischen Nachfrage vergleichsweise gering ausfällt (–14% gegenüber dem Vorjahr), sind die Verluste aus dem internationalen Geschäft massiv. Die Auslandsnachfrage bricht gegenüber dem Vorjahr um –45% ein. Die Zahl der Logiernächte aus den Fernmärkten sinkt dabei um bis zu 60%.

Auch im nächsten Jahr dürfte das Niveau von 2019 nicht erreicht werden. Zwar kommt die Inlandsnachfrage und die Nachfrage aus Europa dank einer stetigen Erholung im Tourismuszah 2021 wieder an das Niveau der Logiernächte des Tourismuszahes 2019 heran. Bei den Fernmärkten hingegen dürfte das Niveau vom letzten Jahr erst wieder im Jahr 2022 erreicht werden.

Entwicklung der Logiernächte nach Tourismuszah
 Tourismuszah 2019 = 100



Wertschöpfungs- und Preisentwicklung

Die COVID-19-Pandemie führt zu einem geschätzten Verlust von 14.3 Mio. Logiernächten im Tourismusjahr 2020. Dies im Vergleich zu einem Szenario ohne Pandemie mit einer anhaltend guten Nachfragesituation im Tourismus. Gemäss Satellitenkonto Tourismus erwirtschaftete die Hotellerie im Jahr 2018 eine **Bruttowertschöpfung** von 2.5 Mrd. Franken, was bei total 38.8 Mio. Logiernächten einer durchschnittlichen Wertschöpfung pro Logiernacht von 63.20 Franken entspricht. Hochgerechnet auf das aktuelle Jahr, könnte der Wertschöpfungsverlust somit 904 Mio. Franken betragen. Der Umsatzverlust dürfte in diesem Jahr 1.8 Mrd. Franken betragen. Auch diese Schätzung basiert auf den Zahlen des Satellitenkontos, welches einen Umsatz in der Hotellerie von knapp 5 Mrd. Franken pro Jahr ausweist. Basierend auf den Umsatzzahlen der Branche, welche neben den Einnahmen aus der Übernachtung alle weiteren Einkünfte für die Hotellerie beinhalten (Verpflegung, weitere Dienstleistungen etc.), fallen die Verluste weitaus höher aus.

Im **Gesamttourismus** betrug die touristische Nachfrage im Jahr 2018 gemäss Satellitenkonto Tourismus 36.5 Mrd. Franken (gemessen an den tourismusspezifischen Produkten). In einem Szenario ohne Pandemie schätzt die KOF diesen Wert auf 37.5 Mrd. Franken im Jahr 2019 und 38.4 Mrd. Franken in diesem Jahr. Die Ausgaben entfallen dabei zu 45% auf die ausländischen und zu 55% auf die inländischen Gäste. Demgegenüber steht eine Bruttowertschöpfung im Tourismus von 18.8 Mrd. Franken im Jahr 2018 gemäss Satellitenkonto sowie eine geschätzte Wertschöpfung von 19.3 Mrd. Franken im letzten und 19.8 Mrd. Franken in diesem Jahr (Szenario ohne Pandemie).

In diesem Jahr wird eine Nachfrage von 25.6 Mrd. Franken prognostiziert, was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 32% und einem Verlust von 12.8 Mrd. Franken gegenüber einem Szenario ohne Pandemie entspricht. Im nächsten Jahr dürfte der Nachfrageverlust 2.5 Mrd. Franken betragen. Für die Bruttowertschöpfung bedeutet dies einen geschätzten Rückgang um 6.9 Mrd. Franken in diesem und 1.5 Mrd. Franken im nächsten Jahr.

Die **Preise** in der Hotellerie werden – bis auf einige Hotspots – im laufenden Jahr wahrscheinlich sinken und sich im nächsten Jahr wieder erholen. Die Preisentwicklung dürfte regional heterogen ausfallen, mit Rückgängen in den Städten und Preiserhöhungen im Alpenraum in der Hochsaison. Im Gastgewerbe ist eher mit ansteigenden Preisen zu rechnen, um die geringe Auslastung und die durch Auflagen teilweise verminderte Kapazität zu kompensieren. Aus diesem Grund ist auch bei Flugreisen im Jahresverlauf mit Aufschlägen zu rechnen. Bei Bergbahnen könnten die Preise deutlich steigen, falls die Zahl der Gäste drastisch reduziert werden muss.

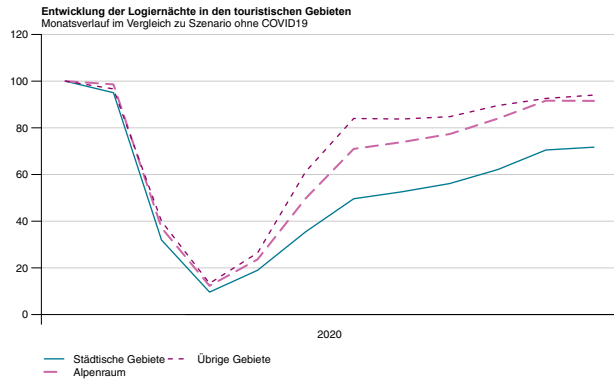
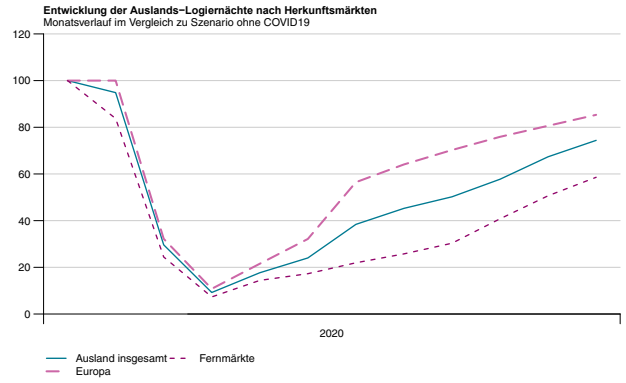
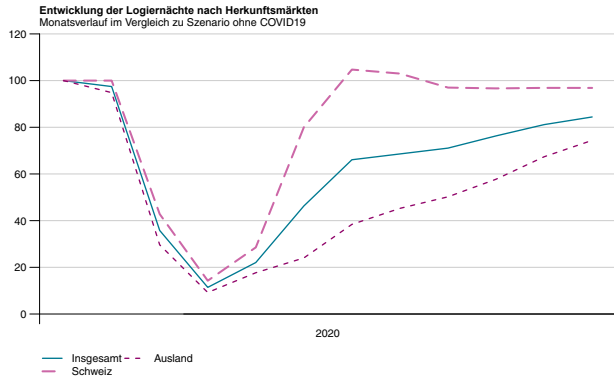
Prognoserisiken

Mit dieser Prognose sind erhebliche **Abwärtsrisiken** verbunden. So ist etwa nicht auszuschliessen, dass sich die Krise länger hinzieht als im Basisszenario unterstellt. Etwa, weil die Pandemie sich deutlich langsamer als erwartet abschwächt, weil aufgrund einer erneuten Ansteckungswelle die erwarteten Lockerungsschritte hinausgeschoben werden oder weil sogar bereits erfolgte Lockerungen wieder rückgängig gemacht werden müssen. Insbesondere was den interkontinentalen Tourismus angeht, ist die weitere Entwicklung schwierig abzuschätzen und hängt massgeblich vom weiteren weltweiten Verlauf der Pandemie ab. So könnte sich die Wiederaufnahme des interkontinentalen Flugverkehrs verzögern. Zu den weiteren Abwärtsrisiken gehört zudem die Gefahr einer Welle von Staatsschuldenkrisen im Euroraum, da durch die tiefe Rezession in vielen Ländern die Staatsfinanzen unter Druck geraten.

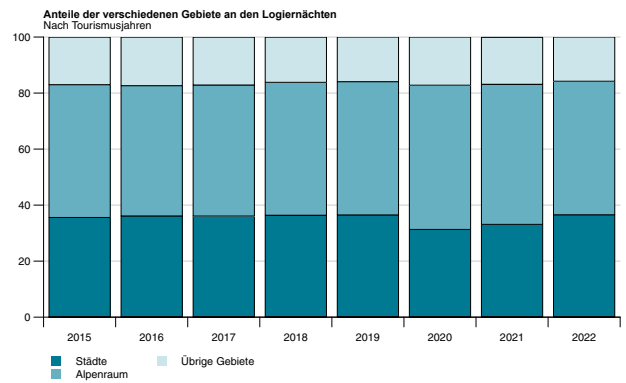
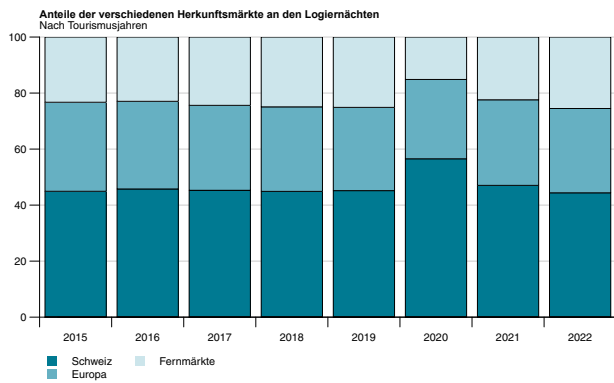
Zu den wenigen **Aufwärtsrisiken**, die zu einer besseren als der hier prognostizierten Entwicklung im Tourismus führen könnten, zählt insbesondere ein günstigerer Verlauf der Pandemie, beispielsweise, weil schnelle Fortschritte bei der Entwicklung eines Impfstoffes erzielt werden. Vor diesem Hintergrund könnten Lockerungen im internationalen Tourismusgeschäft und eine Normalisierung des Kundenverhaltens früher und stärker als erwartet erfolgen und die konjunkturelle Erholung in der Schweiz und den übrigen Ländern schneller vonstattengehen.

Grafiken

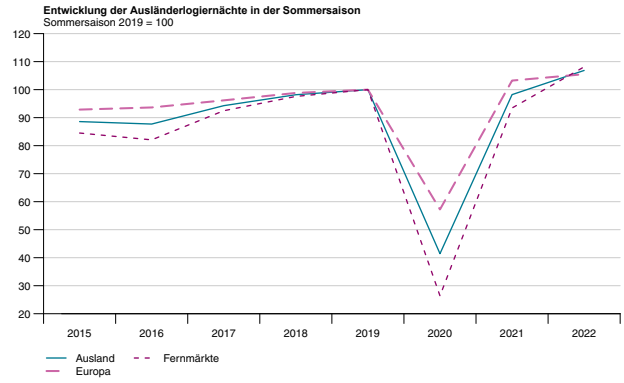
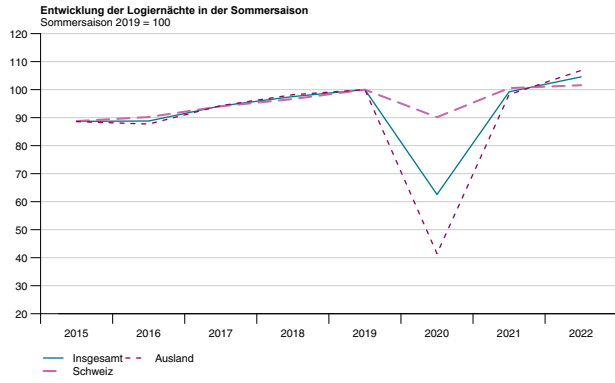
1. Monatsentwicklung der Logiernächte im laufenden Jahr



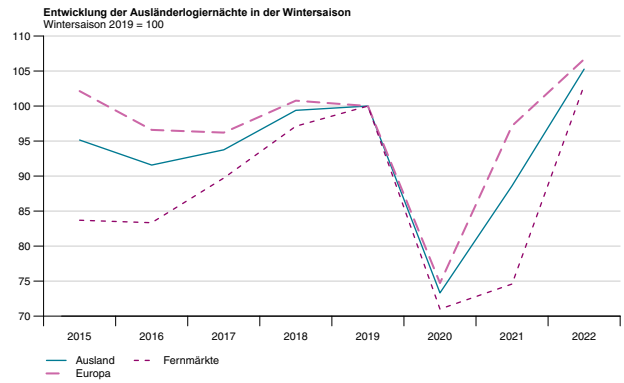
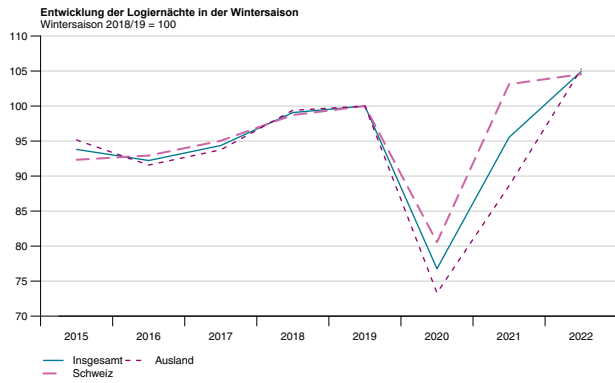
2. Anteile der Herkunftsmärkte und Gebiete



3. Entwicklung der Logiernächte in der Sommersaison



4. Entwicklung der Logiernächte in der Wintersaison



5. Entwicklung der Logiernächte nach Tourismusjahr

